

Eva Ciešlarová: *Phraseologismen im Wörterbuch und im deutschen und tschechischen Sprachgebrauch. Am Beispiel von Phraseologismen mit dem Bild von Mann und Frau.* Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main, 2010, 228 Seiten.

Größere Studien zur vergleichenden Phraseologie des Sprachenpaars Deutsch und Tschechisch gibt es wenige. Die vorliegende als Monographie erschienene Dissertation füllt diese Lücke, und nicht nur diese: Sie stellt gleichzeitig eine auf der kognitiven Linguistik basierende Untersuchung dar, was bis dato im deutsch-tschechischen Phraseologievergleich ebenfalls zu den Desideraten gehört hatte.

Gegenstand der Untersuchung bilden deutsche und tschechische Phraseme, die sich auf das menschliche Aussehen beziehen. Dieses semantische Auswahlkriterium wurde noch weiter eingeschränkt, indem etwa Phraseme, die in ihrer Bedeutung zwar auch auf das menschliche Aussehen ausgerichtet, durch ihre Komponenten aber auf einzelne Körperteile des Menschen beschränkt sind (*Backen wie das Jesuskind haben*), explizit ausgeschlossen werden. Die Grenzen des Materials sind dabei nicht einfach zu bestimmen bzw. nicht trennscharf. Dies zeigen einerseits im Material vorkommende Fälle wie *eine Vespentaille haben* (m. E. mit ausschließlichem Bezug auf einen Körperteil), andererseits Beispiele wie *die Töchter Evas* oder *das schwache Geschlecht*, die Frauen im Allgemeinen bezeichnen, ohne sich auf ihr Aussehen zu beziehen.

Ein formales Auswahlkriterium wird in dem Buch nicht herangezogen, so dass die unterschiedlichsten Typen von Phrasemen (verbale, substantivische Phraseme, Vergleiche usw.) vorkommen, was aber im Hinblick auf die Ziele der Arbeit unproblematisch ist. Ihr Belegkorpus hat die Autorin anhand von Recherchen in Schemann (1993) und in SČFI (1983–1994) erstellt und später in Sprachkorpora überprüft.

Das Buch ist wie folgt aufgebaut: Nach der *Einführung* folgen die Kapitel *Begriffsbestimmung* (Kap. 2) und *Methodik der Untersuchung* (Kap. 3). Danach folgen die zwei Hauptteile der Monographie: das Kapitel *Phraseologismen in Wörterbüchern* (Kap. 4) und das Kapitel *Konzepte* (Kap. 5). Ein *Resümee und Ausblick* schließt das Buch ab. Der Monographie ist eine CD mit den gesamten für die Untersuchung relevanten Korpusbelegen einschließlich der Quellenangaben beigelegt.

In Kapitel 2 soll „die in der vorliegenden Monographie beachtete Auffassung der Phraseologie“ skizziert und „die notwendige Terminologie“ abgegrenzt werden. Eva Ciešlarová orientiert sich bei ihrem Phrasemverständnis an den zwei klassischen germanistischen phraseologischen Schulen von Wolfgang Fleischer (z. B. Fleischer 1982) und Harald Burger (z. B. Burger 2003). Sie übernimmt die theoretischen Ansätze, die deren Forschung zu Grunde liegen (z. B. die

phraseologischen Hauptmerkmale und Klassifikation der Phraseme), und handelt vor diesem Hintergrund Themen wie ‚Entwicklung der Phraseologie als Disziplin‘, ‚Phrasemklassifikation‘ oder ‚phraseologische Hauptmerkmale‘ im (zu) geringen Umfang ab (Kap. 2.1).

Bei der Lektüre der Darlegung der für die Arbeit grundlegenden Bereiche „Kognitive Phraseologie“ (2.2) und „Kontrastive Phraseologie“ (2.3) vermisst man entsprechende theoretische Ausführungen. Gerade weil der kognitive Ansatz in der Phraseologie noch relativ neu ist, fehlt im vorliegenden Buch eine zumindest ansatzweise, womöglich mit Beispielen untermauerte Diskussion der unterschiedlichen Theorien. So könnte sich die Arbeit beispielsweise zu dem in diesem Bereich richtungsweisenden Modell von Dmitrij Dobrovol'skij und Elisabeth Piirainen (aktuell zusammengefasst in Dobrovol'skij und Piirainen 2009) positionieren bzw. dessen Methode eindeutiger reflektieren. Auch ist das völlige Fehlen der Diskussion von theoretischen Fragen der kontrastiven Phraseologie (das Unterkapitel 2.3 *Kontrastive Phraseologie* nimmt keine halbe Seite ein und ist, was seinen Aussagewert betrifft, entbehrlich) in einer vergleichenden Studie inakzeptabel, selbst dann, wenn diese Studie – was schade ist – kein ausgearbeitetes Vergleichsmodell präsentiert. So sollte beispielsweise der manchmal verwendete Begriff des *tertium comparationis* definiert und der Umgang damit an Beispielen dargestellt werden. Dass die Theorie der Phraseologie im Buch teilweise auch in der Umsetzung zu kurz kommt, zeigen zwei terminologische Schwachpunkte der Arbeit: Zum einen die zu *kontrastiv* bzw. *vergleichend* synonyme Verwendung des Terminus *konfrontativ*, der aber in der heutigen Phraseologieforschung schon ungebräuchlich ist, zum anderen auch die Bezeichnung des Untersuchungsobjekts, das die Verfasserin – trotz eigener Kritik am terminologischen Chaos in der Phraseologie – abwechselnd (und mehr oder weniger synonym) als *Phraseologismus*, *feste Wendung*, *phraseologische Wendung* oder auch *Idiom* benennt. Zu dem terminologischen Chaos sei außerdem angemerkt, dass in der aktuellen Forschung bereits weitgehend terminologische Einheitlichkeit herrscht und die Begriffe *Phrasem* oder *Phraseologismus* verwendet werden (vgl. Burger et al. 2007).

Im ersten Hauptteil (Kap. 4) wird das Vorkommen von Phrasemen in verschiedenen Wörterbüchern überprüft. So findet der Leser hier Ausführungen zu Theorie und Praxis der Lexikographie im Allgemeinen, bevor einige deutschen Phraseme auf ihr Vorkommen hin in allgemeinsprachlichen Lexika wie z. B. Duden sowie in den Sprachkorpora des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim und ggf. im Internet (verwendet wurde die Suchmaschine Google) überprüft werden. Dieser Teil zeigt anhand ausführlicher Beschreibungen nicht nur den (recht unbefriedigenden) Stand der lexikographischen Behandlung von Phrasemen in nicht-phraseologischen Wörterbüchern, sondern liefert aufgrund der Ergebnisse der COSMAS-Recherchen auch konkrete Daten zur Verbesserung der Darstellung

von Invarianten bzw. Varianten von ausgewählten Phrasemen sowie zur Gestaltung des Wörterbucheintrags (Präzisierung der Bedeutungsparaphrase, Kontextbeispiele, Gender- und andere Markierungen usw.), was positiv hervorzuheben ist. Positiv fällt weiterhin die Tatsache auf, dass die Metaangaben, eine bekannte Schwachstelle fast aller Wörterbücher, kritisch ins Visier genommen werden. Vor dem Hintergrund dieses wirklich lesenswerten Kapitels drängt sich die Frage auf, warum in ähnlicher Weise nicht auch mit den tschechischen Phrasemen verfahren wurde. Vermutlich ist der Grund dafür darin zu suchen, dass die tschechischen Phraseme laut Autorin lediglich als Vergleichsobjekte für den im nächsten Kapitel erfolgenden Konzept-Vergleich dienen.

Im ersten Teil von Kapitel 5 werden bei den relevanten deutschen Phrasemen die benannten Konzepte und weitere Angaben bestimmt. Jedoch drücken nicht alle Phraseme ein Konzept aus. Phraseme ohne zugrunde liegendes Konzept wurden laut Autorin nicht in die vergleichende Untersuchung mit einbezogen, wobei die betreffenden Fälle aber nirgendwo diskutiert werden. Im Kapitel 5.2 wird auf dieselbe Art wie das deutsche auch das tschechische Material untersucht. Die tschechischen Phraseme kommen im laufenden Text aber leider nur in einer von der Autorin übersetzten Form auf Deutsch vor (manchmal wird wie z. B. bei *schweigen/schlafen wie eine Eiche* das tschechische Phrasem auf Tschechisch in einer Fußnote verzeichnet).

Zu jedem Konzept werden für jede Sprache mehrere Unterkonzepte bestimmt. Bei jedem dieser Unterkonzepte werden die laut Autorin dazu gehörenden Phraseme und Korpusbeispiele aufgeführt und dann im Text beschrieben. Das Vorkommen der Phraseme im Sprachgebrauch kann mittels Analysen der Sprachkorpora beurteilt werden. In Gestalt des Mannheimer Korpus und des Český národní korpus (SYN 2000 und SYN 2005) stehen den Linguisten heute umfangreiche und recht zuverlässige Quellen zur Verfügung, die Cieslarová gut zu nutzen weiß. Mit Hilfe von Analysen der Einbettung der Phraseme im Kontext konnte sie nicht nur die in den Phrasemen dargestellten Konzepte, sondern auch deren evtl. stilistische Markierung besser beschreiben und die aufgeworfene Frage beantworten, ob die untersuchten Phraseme „mit einem biologischen Geschlecht verbunden sind“, d. h. ob deren Verwendung geschlechtsspezifischen Restriktionen unterliegt. So beziehen sich zum Beispiel Phraseme mit dem Unterkonzept ‚Katz‘ (‚MENSCH IST TIER‘-, ‚MENSCH IST KATZE‘) wie *eine fische Katze (sein)* oder *eine heiße Mieze (sein)* fast ausschließlich auf Frauen. An dieser Stelle darf die Hoffnung ausgesprochen werden, dass künftige phraseographische Arbeiten die Analysemethoden der rezensierten Monographie und die hier ermittelten Restriktionen und ergänzenden Angaben zur phraseologischen Bedeutung der jeweiligen Phraseme berücksichtigen werden.

Schließlich werden in Kapitel 5.3 die beiden Sprachen verglichen. Die einzelnen im Deutschen ermittelten Konzepte werden den Konzepten, die in den

tschechischen Phrasemen ausgedrückt werden, gegenüber gestellt. Sechs Konzepte – so das Ergebnis der Arbeit – spiegeln sich sowohl in den deutschen als auch in den tschechischen Phrasemen wider (‚Tier‘, ‚Gegenstand‘, ‚Naturphänomen‘, ‚Nahrung‘, ‚religiöse/mythische Figur‘, ‚Märchenfigur‘). Im Tschechischen kommt noch das Konzept ‚Bauwerk‘ hinzu. Die Unterkonzepte sind dagegen in beiden Sprachen unterschiedlich ausgeprägt und auch zahlenmäßig nicht gleich.

Bei der Übernahme der im Buch präsentierten quantitativen Schlussfolgerungen ist aber insofern Vorsicht geboten, als im vorliegenden Vergleich häufig ein Phrasem in mehreren strukturellen Transformationen mehrfach gezählt wird. Die Autorin argumentiert hier mit dem Vorkommen dieser Formen in den einzelnen Bänden des SČFI (Vergleiche, verbale Phraseme, nicht verbale Phraseme, Propositionalphraseme): *vosí pas – mít vosí pas*. Auch könnten manche hier als selbständig präsentierten Phraseme als Varianten gelten: *být děvče jako (z růže) květ*, *být děvče jako karafiát*, *být děvče jako kytky* oder *(to je) děvče jako jahoda*, *(to je) děvče/dívčina jako malina/jahoda*.

In Kapitel 5 kommt besonders deutlich hervor, wie viele wertvolle Informationen die Arbeit mit Sprachkorpora zutage fördern kann. Das vorliegende Buch gehört zu den wenigen phraseologischen Studien, deren Verfasser sich dieser Tatsache bewusst sind und dies umsetzen.

Kapitel 6 fasst kurz die Ergebnisse des durchgeführten Sprachvergleichs zusammen. Für einen jeden Vergleich gilt: Nicht alle Ergebnisse sollten zwangsläufig kulturalisiert oder auf andere Art und Weise generalisiert werden. Ob sich zum Beispiel im Unterschied in der Frequenz der Vergleichsformen (die im Tschechischen häufig, im deutschen Material dagegen kaum belegt sind) „spezifische Eigenheiten der deutschen und tschechischen Sprachgemeinschaft“ bemerkbar machen, oder ob hier eher sprachtypologische Parameter (z. B. bei der Bildung von Komposita, vgl. *hezký jako obrázek* vs. *bildhübsch*) eine Rolle spielen und bei einer anders gelagerten Herangehensweise die quantitativen Ergebnisse des Vergleichs nicht anders ausfallen würden, müsste erst eingehender geprüft werden.

Bilingualen Vergleichen ist immanent, dass sie über die Vergleichsergebnisse hinaus häufig wertvolle innersprachliche Erkenntnisse liefern. Dazu trägt sicherlich auch das im Bereich des deutsch-tschechischen phraseologischen Vergleichs als Pionierarbeit zu bezeichnende Buch von Eva Ciešlarová bei: Sie vermittelt viele Impulse sowohl für die deutsche, als auch für die tschechische Phraseologie und nicht zuletzt auch für die Phraseographie. Aber auch für den Fremdsprachenunterricht stellt das Buch eine gute Informations- und Materialquelle dar.

Kateřina Šichová

Literatur

- Burger, Harald/Dobrovolskij, Dmitrij/Kühn, Peter/Norrick, Neal R. (Hgg.) (2007): *Phraseologie/Phraseology. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Walter de Gruyter.
- Burger, Harald (2003): *Phraseologie: eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Erich Schmidt.
- Dobrovolskij, Dmitrij / Piirainen, Elisabeth (2009): *Zur Theorie der Phraseologie. Kognitive und kulturelle Aspekte*. Stauffenburg.
- Fleischer, Wolfgang (1982): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. VEB Bibliographisches Institut.
- Schemann, Hans (1993): *Deutsche Idiomatik. Die deutschen Redewendungen im Kontext*. Klett.
- SČFI = Čermák, František et al. (1983-1994): *Slovník české frazeologie a idiomatiky 1.–3.* Academia.
- SYN = *Český národní korpus. Synchronní korpusy psaného jazyka.* (Tschechisches Nationalkorpus. Synchronische Korpora der geschriebenen Sprache.) Zugänglich über <http://ucnk.ff.cuni.cz/>.